

Erfahrungsbericht Jugendcafé und weiteres Vorgehen

Um der Beteiligung von Jugendlichen an kommunalpolitischen Belangen Rechnung zu tragen, veranstalteten die Mitarbeiter/innen der Jugendförderung 2009 und 2010 das sogenannte „Jugendcafé“, zu dem Jugendliche ab 14 Jahre eingeladen waren.

Beworben wurde das Jugendcafé über Flyer und Plakate, sowie über die Jugendseite der Stadt Coesfeld (www.junges-coesfeld.de) und die hiesige Presse (die AZ „Junge Szene“ begleitete das Projekt über einige Sitzungen). Am wichtigsten jedoch erschien der Kontakt über die Schulen. Die Schulleiter/innen wurden informiert und aufgefordert, den Schüler/innen das Angebot nahe zu legen. Darüber hinaus wurden die Schülersprecher/innen aller weiterführenden Schulen eingeladen.

Zunächst folgten einige Schüler/innen des Gymnasiums Nepomucenum der Einladung.

Auf die Frage, was Jugendliche beschäftigt und interessiert, berichteten die Anwesenden, dass Schule zurzeit den größten Raum in ihrem Leben einnimmt und sie sich daher vor allem für Entwicklungen und Entscheidungen im schulischen Rahmen interessieren. Dabei ist zu bedenken, dass es sich um Schüler/innen der gymnasialen Oberstufe handelte, die teilweise bereits in der Schülerversammlung aktiv waren.

Da sich eine Jugendbehörde i. d. R. nicht in schulinterne Entscheidungen einmischen kann, ist der Einfluss der Jugendförderung an dieser Stelle eher gering.

Neben einem Mitspracherecht bei schulisch relevanten Themen (wie z.B. dem Mensabau) wünschten sich die Jugendlichen mehr Transparenz bei politischen Entscheidungen. Mitarbeiter/innen der Jugendförderung erklärten daraufhin das System der verschiedenen kommunalpolitischen Gremien und luden die Jugendlichen ein, an einer Sitzung des Ausschusses für Jugend, Familie, Senioren und Soziales teilzunehmen, in der u. a. die Jahresplanung der Jugendarbeit vorgestellt wurde - ein Thema, das die Jugendlichen wohl am ehesten interessierte.

Keiner der Jugendlichen erschien zur Sitzung.

Nach und nach kamen immer weniger Schüler/innen zum „Jugendcafé“ – ein Phänomen, das auch mit den verbliebenen Teilnehmer/innen diskutiert wurde. Den Hauptgrund sahen sie darin, dass viele Schüler/innen stark durch die Schule eingebunden seien (Nachmittagsunterricht, AGs, SV-Arbeit). Hinzu kommen Termine durch Mitgliedschaften in Sportvereinen oder der Musikschule und das Treffen von Freunden, was eine höhere Priorität hat.

Des Weiteren wurde angegeben, dass sich die meisten Jugendlichen für Weltpolitik, nicht aber für Kommunalpolitik interessierten.

Auch Milieuunterschiede und damit verbundene unterschiedliche Interessen von Jugendlichen sahen die Teilnehmer/innen des Jugendcafés als Hinderungsgrund, eine heterogene Gruppe aus verschiedenen Schulen für diese Art des Austauschs motivieren zu können.

Bevor das Jugendcafé aufgrund der schwachen Resonanz ganz eingestellt werden musste, wurde mit den Teilnehmer/innen diskutiert, wie es gelingen kann, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, sie über kommunalpolitische Themen zu informieren und Beteiligung zu ermöglichen.

Folgende Anregungen wurden erarbeitet und bereits umgesetzt:

Direkter Kontakt zu Schülersprecher/innen

Zunächst war angedacht, im Herbst / Winter alle neu gewählten Schülersprecher/innen in ihren Schulen aufzusuchen, um sich als Mitarbeiter/innen der Stadt Coesfeld und als Ansprechpartner für Jugendliche vorzustellen. Leider war es aus Zeitgründen nicht möglich, alle weiterführenden Schulen einzeln zu besuchen. Stattdessen wurden alle Schülersprecher/innen und die Stellvertreter/innen persönlich angeschrieben und zu einem Treffen ins Jugendhaus Stellwerk eingeladen. Ziel dieser Veranstaltung war zum einen, die Jugendarbeit und ihre Mitarbeiter/innen den Schüler/innen bekannter zu machen, aber auch von den Jugendlichen zu erfahren, womit sie sich beschäftigen, wo ihre Interessen und Bedürfnisse liegen und an welcher Stelle sie sich Unterstützung wünschen.

Durch den persönlichen Kontakt versprachen sich die Mitarbeiter/innen der Jugendförderung eine niedrigere Hemmschwelle seitens der Jugendlichen, sich mit eigenen Belangen an die Stadt zu wenden.

Leider folgten nur 5 Jugendliche aus 3 Schulen der Einladung. Im Laufe des Jahres gab es keine Kontaktaufnahme seitens der Schülersprecher/innen.

Obwohl die Resonanz der Schülersprecher/innen beim ersten Mal sehr gering war, sollen sie 2012 erneut eingeladen werden, da sich die Ansprechpartner in jedem Schuljahr ändern können.

Kommunalpolitische Transparenz

Um dem Wunsch nach mehr politischer Transparenz Rechnung zu tragen, werden seit 2010 regelmäßig die Einladungen und öffentlichen Protokolle des Jugendhilfeausschusses auf die Jugendseite www.junges-coesfeld.de gestellt. Bei Fragen oder Anregungen können Jugendliche jederzeit mit Mitarbeiter/innen Kontakt aufnehmen.

Nebeneffekt des Jugendcafés

Die Teilnehmer/innen des Jugendcafés haben auf eigenen Wunsch eine Sitzung im Jugendhaus Stellwerk abgehalten, um die Einrichtung kennenzulernen.

Ein Jahr nach Beendigung des Jugendcafés absolviert nun eine ehemalige Teilnehmerin den Bundesfreiwilligendienst im Jugendhaus Stellwerk.